

Haf aus Liebe.

Roman nach englischer Art.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weiskern.

(Fortsetzung.)

Vierter Theil. Erstes Kapitel.

Der Detektiv.

Englisches Leben, englische Gegend waren alles ganz neue Dinge für Gertrude, welche unbeschreiblichen Neiz für sie besaßen; ja, sie ging sogar so weit, zu behaupten, sie liebe den englischen Nebel, die kalten Winde, den scharfen Frost; die farbenreiche Scenerie des fruchtreichen Italiens dünkte ihr in nichts zu verfallen, wenn sie eine Parallele zog zwischen dieser und dem geliebten Heimathland; alle Poesie ihres Lebens, der ihr stets eigene Hang zur Schwärmerei war plötzlich so lebhaft in ihr zum Bewußtsein erwacht, daß Lady Fiedlen befürchtete, die zarte Gesundheit des Mädchens werde ernstlich darunter Schaden leiden, doch dies war nicht der Fall, die erste Willenskraft, das feste Trachten nach dem bestimmten Ziele hielt das Mädchen aufrecht.

Nachdem Gertrude einen Tag in Lady Fiedlen's Heim sich ausgeruht, saßen Mutter und Sohn in ihr hinüber nach Scarsdale. Es war rührend, zu sehen, mit welcher pietätvollem Gefühle sie durch die Räume schritt, welche einst ihr Vater bewohnt; sie kämpfte so mißwillig mit den Thränen, daß Harry nur mit größter Mühe sich soweit übersehen konnte, daß er sie nicht in seine Arme schloß.

Die alte Schloßverwalterin weinte helle Freudenthränen. — Willkommen, Fräulein v. Mannore, rief sie, ich hatte nie gehofft, irgend jemanden von der Familie wiederzusehen.

Gertrude suchte merklich zusammen, als sie so zum ersten Male bei ihrem Namen genannt wurde; Lady Fiedlen aber machte ihr ein Zeichen, sich zu beherrschen und nicht zu verathen, wie fremd ihr derselbe klinge.

Die Wenigen von der alten Dienerschaft, welche sich noch auf dem Schlosse befanden, waren ebenfalls hoch erfreut, die Tochter ihres einst so verehrten Gebieters wiederzusehen. Gertrude hätte gerne ihr Heim in Scarsdale aufgeschlagen, denn sie wäre gerne allein gewesen, doch Lady Fiedlen wollte nichts davon wissen.

Schloß Fiedlen war ein prächtiger, alter Besitz, an dessen alterthümlichem Mauerwerk sich prächtiger Eichen emporkranzte. Die kostbaren Bilder und Statuen, welche die weiten Hallen zierten, waren während vieler Generationen langsam angeammelt worden, so daß das Ganze den Eindruck äußerster Eleganz hervorrief und Lady Fiedlen mit Recht stolz sein konnte auf ihr schönes Heim. Die Gartenanlagen waren reichhaltig und geschmackvoll, der Park gehörte zu den größten in der Gegend, Jagd und Fischerei waren unvergleichlich. Gertrude liebte den herrlichen Besitz ihrer Freunde und sie fühlte sich zufrieden in täglichen Verkehr mit Mutter und Sohn. Harry hatte zuerst junge Leute einladen wollen, um Gertrude zu schreiben, diese aber hatte sich zu entscheiden gegen diese Ansicht ausgesprochen, daß er sofort davon abstand.

Um mich zu schreiben, zu unterhalten! hatte sie überachtet ausgehen; Sie wissen doch, Lord Fiedlen, daß ich hier bin, um angestrengt zu arbeiten und sonst nichts. Was sollte ich mit jungen Leuten anfangen? Wenn Sie einige alte Medaillen mit recht klugen Köpfen einladen, so wäre mir dies ebenfalls weit zweckmäßiger; junge Leute aber — können mir nur im Wege sein.

Es hatte sich gar bald das Gerücht verbreitet, daß Sir Karl's Tochter, so jung sie sei, zurückgekehrt wäre nach dem alten Heim, weil sie hinsichtlich des Schicksals, welches ihren Vater betrafen, nicht zufriedenstellend war, daß sie sich weigere, daran zu glauben, daß er freiwillig Frau und Kinder verlassen und sie nur unter Lady Fiedlen's Obhut in deren Hause weile, nur um Nachforschungen anzustellen.

Alle Welt beklagte sie. Die Menschen hatten sich längst damit zufrieden gegeben, daß Sir Karl's Schicksal ein abgethaner Gegenstand sei. Er hatte mit Lola de Ferras vor sechzehn Jahren die Gegend verlassen und war nahezu in Vergessenheit gerathen. Sie hatten seine Fehltritt beklagt, hatten keine Frau bemitleidet; es war ihnen um die Kinder leid gewesen, nur aber war die ganze Angelegenheit nahezu in Vergessenheit gerathen.

Da kam nun plötzlich ein schönes, blondlockiges Mädchen in ihre Mitte, mit dem Stempel der Unschuld in den holden Zügen, mit einem feurigen Herzen, das um jeden Preis die Unschuld des Vaters an das Tageslicht fördern wollte, ein Mädchen, das laut und rüchichtslos erklärte, es müsse da irgend ein Irrthum obwalten, und müthig einen jeden bat, ihr in der schwierigen Mission beizustehen, welche es auf sich genommen.

Der Gertrudens Vater gekam, bot dieser freudigen Herzens die Hand; alle fragten nach ihrer Mutter und das Mädchen freute sich, zu sehen, wie beliebt diese gewesen sei. Alle waren der Meinung, daß Lady Mannore's Herz gebrochen worden sei; man fand es durchaus nicht überaus, daß sie sich nicht entschließen könne, unter so gänzlich veränderten Verhältnissen in die Heimath zurückzukehren.

Gertrude verbrachte Tag um Tag in ihrem alten Heim in Scarsdale; sie fuhr des Morgens hinüber und kehrte erst abends heim; sie fragte die alte Haushälterin aus nach der Streuz und der Dauer, bis sie jede Einzelheit, welche mit Sir Karl's Verschwinden in Zusammenhang stand, weit besser kannte, als selbst ihre Mutter;

fundenlang weite sie in den Räumen, welche ihr Vater bewohnt hatte und versuchte sich nach den Dingen, welche ihn umgeben hatten, ein Bild seines Lebens zu entwerfen. Sie suchte den inzwischen alt gewordenen Groom auf, der es nicht müde wurde, von seinem ehemaligen Gebieter zu erzählen, wohl wissend, daß er stets eine eifrige Zuschauerin an ihr fand.

Den Grafen Risworth, der noch immer lebig war, hatte sie gleich am ersten Tage vollständig für sich eingenommen; er redete sie zuweilen wegen ihrer abentheuerlichen Pläne, gestand sich aber selbst ein, daß, wenn irgend jemand geeignet sei, Ausflüchtung von Karl v. Mannore's seltsamen Benehmen herbeizuführen, seine Tochter das einzige Wesen wäre, welches dies im Stande sei.

Nachdem Gertrude alle Einzelheiten vernommen, welche sich in dieser ganzen Angelegenheit angeben hatten lassen, setzte sie sich eines Tages zu ernster Berathung mit ihren drei Freunden zusammen, um ins Klare zu kommen, womit man eigentlich beginnen müsse. Sie hatte ihren Geist geschärft durch die erste Aufgabe, welche sie sich gestellt; ihr Wesen verrieth nun stets einen weit über ihre Jahre hinausreichenden Ernst; sie war so sehr nur von dem Einen Wunsch und Sehnen erfüllt, daß alles Andere ihr nichtig erschien; sie hatte freudigen Verzens ihr Leben hingegeben, um die Unschuld ihres Vaters aller Welt beweisen zu können; man sprach mit anerkennender Bewunderung von ihrer treuen Klarsicht. (Fortf. folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* Bei der Handelskammer ist das nachstehend bezeichnete Tarifmaterial eingegangen und einzusehen:

1) Nachtrag 5 zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif (Theil I) gültig vom 1. April er. ab, enthaltend die Abänderung der Zulassbestimmung zu § 47. 3a des Betriebs-Reglements, ferner neue redigirte allgemeine Tarifvorschriften nebst Güter-Klassifikation. Die Abänderungen beziehen sich auf gemeinsame Bestimmungen für alle Wagenladungen, explodirbare Gegenstände, sperrige Güter, Fahrzeuge, gebrauchte Emballagen, Fische, bedeckt zu befördernde Güter der Spezialtarife, Klassifikation der Güter der Spezialtarife I, II und III.

2) Nachtrag III zum Galizisch-Norddeutschen Holz-Tarif (Theil II Heft 3), welcher vom 1. März er. ab neue Frachttarife für den Transport von Holz zwischen Stationen der deutschen Eisenbahnen (darunter Halle) und Stationen der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn z. enthält.

3) Nachtrag IV zum Galizisch-Norddeutschen Gütertarif (Theil II Heft 2), welcher vom 1. März er. ab neue Frachttarife a für alle Tarifklassen, b für Eisen- und Stahlwaaren, c für Maschinen, enthält, im Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Magdeburg z. (darunter Halle) und Stationen der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn z.

4) Nachtrag VIII zum Deutsch-Dänischen Verbands-Gütertarif, durch welchen vom 1. März 1885 ab die Station Halle in den genannten Verbandsverkehr aufgenommen worden ist. Die in Frage kommenden Stationen bzw. Frachttarife sind für den Verkehr mit Halle übersichtlich zusammengestellt.

* [Bürgerverein für städtische Interessen.] Als hervorragendes Ereigniß der vergangenen Woche wurde die Gänsefeier einer kurzen Besprechung unterzogen, wobei man im Allgemeinen seine volle Befriedigung über den Verlauf des Festes aussprach. Die beiden großen Musikauführungen seien im hohen Grade gelungen und man habe nur darüber mißbilligende Aeußerungen im Publikum gehört, daß man bei der Musikaufführung in der Marienkirche für den Eintrittspreis von 3 Mark nicht für Sitzplätze Sorge getragen habe. Es sei doch eine etwas starke Forderung gewesen, eine Musikaufführung von dreistündiger Dauer, den Anwesenden vorbezeichneten Plazes sitzenden Fußes zu bieten, wodurch natürlich für sie der Genuß wesentlich beeinträchtigt worden sei. Ferner wurde bemerkt, daß bei dem Festakte auf dem Marktplatz die Wirkung des Orchesters dadurch zum Theil verloren gegangen sei, daß dasselbe durch die Blumen- und Pflanzendekoration des Altars habe hindurchschauen müssen. Durch Errichtung eines etwa meterhohen Podiums würde dies leicht zu vermeiden gewesen sein und glaube man für kommende Fälle darauf hinweisen zu sollen. Endlich wurde noch im Anschluß an eine seitens der Anwohner des großen Schlanmes dem Magistrat überreichten Petition um Umwandlung dieser Straßenbezeichnung in „Händelstraße“ der Wunsch ausgesprochen, daß nach dem abblühenden Verschwinden von Seiten des Bürgervereins das gleiche Geschäft wiederholt werden möge. Es erwiderte doch in der That angezeigt, daß gerade jetzt die Straße, in welcher Händel's Geburtshaus stehe, welches in dankenswerthester Weise von einem unserer Mitbürger der Öffentlichkeit kenntlich gemacht sei, die alte wenig schöne Bezeichnung mit dem ihr vor Allen zuzuhörenden Namen veräußere. Die weitaus vom Centrum der Stadt liegende „Händelstraße“ könne ja irgend eine andere Ersatz bietende Bezeichnung (Zwischenruf: Großer Schlamml) erhalten. Die Versammlung sollte dieser humoristischen Expektoration ihren Tribut, schloß sich im Uebrigen aber den Ausführungen an. — Hiernach wurde die in unserer Stadt sehr empfindliche Kalamität einer unzureichenden Straßenreinigung diskutiert und nach einer lebhaften Erörterung der Angelegenheit beschlossen, den Vereinsvorstand zu beauftragen, bei den städtischen Behörden um eine allgemeine von der Stadt zu übernehmende Straßenreinigung nachzusuchen. In der Be-

gründung dieses Antrags wurde besonders hervorgehoben, daß nur so die gegenwärtig mangelhafte Straßenreinigung beseitigt und eine Last, welche bisher ausschließlich auf den Schultern der Hausbesitzer ruhte, auf alle Steuerzahler verteilt werde. In anderen Städten sei diese Frage in ähnlicher Weise und zwar mit dem besten Erfolge geregelt worden und es sei doch augenscheinlich, daß der Miether das gleiche Interesse wie der Hausbesitzer an der Reinhaltung der Straßen habe. Bei Heranziehung der gesammten steuerzahlenden Bevölkerung der Stadt werde der Beitrag des Einzelnen an sich und im Verhältniß zu dem Erfolge einer allgemeinen Straßenreinigung ein kaum nennenswerther sein. Bei den vielseitigen Erhebungen, welche einer solchen Einrichtung vorausgehen müßten, würde es sich empfehlen, das bezügliche Studium nicht auf die lange Bank zu schieben, damit dasselbe bei Aufstellung des nächstjährigen Etats eventuell berücksichtigt werden könne.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Erwerbung der „Halle“ wurde von der Versammlung mit ungetheiltem Beifall begrüßt. Um der hier und da in Bürgerkreisen noch gehörten Meinung entgegenzutreten, daß die bisherige Besitzerin der Halle, die Pfämerstraße, ein besonders feines Geschäft bei dem Verkauf gemacht habe, theilte der Vorsitzende die Ausgaben mit, welche die Pfämerstraße für dies Halterterrain bereits gemacht habe und auf Grund des mit der Stadt abgeschlossenen Vertrags noch zu machen haben werde. Derselbe hat gezahlt: für das polizeiliche Haus 49000 Mk. als Ablösung einer auf diesem Besitze ruhenden Berechtigung 25000 Mk. also im Ganzen 74000 Mk. Ferner die beiden Häuser Graefeweg Nr. 11 und Hallmauer Nr. 1. 110000 Mk. Zinsverlust für die vertragmäßig erst nach zwei Jahren von der Stadt zu zahlende Kaufsumme 35000 Mk. Verlegung der Hofkellerei, Straßenanlage zc. an dem ihr überlassenen Terrain von 1000 qm 40000 Mk. Für Diverjes 900 Mk. zusammen: 169000 Mk. Es verbleibt der Besitzern also von dem Kaufpreise 350000 Mk. nur 181000 Mk. eine Summe, welche dem vom Stadtathrat Dr. Jansenmann vor 8 Jahren berechneten Werthe von 60000 Thalern genau entspreche. Was nun die künftige Bebauung der Halle betreffe, so habe der Magistrat einen Plan vorgelegt, der im Wesentlichen eine Fortsetzung des Marktplatzes in der Art der Marktfirche bis zur Gerberstraße, und an beiden Längsseiten zwei breite Straßen, sowie eine dritte Straße von der Marktfirche bis zur Klausstraße in Aussicht nehme. Die Baukommission halte diesen Bebauungsplan des Magistrats nicht für zweckentsprechend und es habe derselben bereits ein anderer Plan vorgelegen, der in der Hauptsache eine Erweiterung des Marktplatzes nur in einem von der Steinbockgasse nach der Hallgasse reichenden halbkreisförmigen Abschnitt projektierte und zugleich eine Verbindung sowohl von der Marktfirche als auch von der Klausstraße nach dem Markte und zwar auf dem kürzesten Wege, also in diagonaler Richtung suchte. Auch die Versammlung erkannte die Vorzüge des letzteren Projektes an und erwiderte die Mitglieder des Vereins, welche der Stadtverordneten-Versammlung angehören, für dasselbe einzutreten. Endlich wurde noch ein aus der Mitte der Versammlung eingebrachter Antrag einstimmig angenommen, in welchem der Bürgerverein für städtische Interessen“ seine vollste Uebereinstimmung mit der beschlossenen Erwerbung der Halle aussprach.

* Vor Kurzem brachten wir die Notiz, daß ein hiesiger Einwohner, der Trittoleer Sch. nach Philadelphia gereist sei, um seine dort bei einem Verwandten untergebrachte 12jährige Tochter wegen schlechter Behandlung wieder nach hier zu holen. Dem Manne ist es schwer gefallen, die Reisekosten zusammen zu bringen, was aber that nicht ein Vater für sein Kind, wenn er erfahren muß, daß dasselbe statt liebevoller — schlechte Behandlung erfahren muß und noch dazu in fremdem Lande. Vor einigen Tagen ist nun der Betreffende mit seinem Kinde wieder hier eingetroffen und kann seinen erlauchten Kameraden nicht genug von seiner Reise erzählen. Das Kind hat sich während seines ca. 2jährigen Aufenthaltes in America die englische Sprache angeeignet.

* Die hiesige landwirthschaftliche Vereinigung veranstaltet heute in den Räumen des Stadthofes ein Casé Barcarolla ein Delegirtenkonvent abgehalten werden, um über Vereinsangelegenheiten des Verbandes, welcher sich jetzt über die Universitäten Halle, Berlin, Göttingen, Leipzig und Jena erstreckt, zu beraten.

* Der hiesige Gärtner-Verein hielt am Sonnabend Abend in F. Klotz's Restaurant unter Vorsitz des Herrn Kunstgärtner Koch eine Versammlung ab, in welcher über Baumanpflanzungen an Chauffeen gesprochen wurde. Die königl. Regierung haben in den letzten Jahren auf dieses Gebiet namentlich ihr Auge gerichtet und sind bemüht, bei Neuanlagen oder Aufbesserungen von bestehenden Chauffeestrecken dieselben mit Obstbäumen einzufassen zu lassen. Erst in der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung des Kreisrates des Saalkreises wurde ein dahin gehender Antrag angenommen. Nur muß darauf geachtet werden, daß gute Obstbäume verpflanzt werden, und würde es sich empfehlen, zu solchen Arbeiten einen Fachmann hinzuzuziehen. — Bezüglich des andern, aus dem alten Vereine sich herausgebildeten Gärtner-Vereins wurde der Vorstand beauftragt, an maßgebender Stelle die nötigen Schritte zu thun, damit unliebsame Verwechslungen in der Benennung des Vereinsnamens nicht wieder vorkommen. — Hierbei muß schließlich noch bemerkt sein, daß die vor Kurzem erwähnte Einrichtung

einer Gärtnerbörse im alten Gärtner-Verein seit Langen schon, wenn auch in etwas anderer Form, besteht. In den Vereinsstunden werden an einer ausgehängten Tafel Angebote und Gesuche von Pflanzen, Samen u. vermehrt und hat sich dadurch ein mitunter recht reger Kauf- oder Taufsch. entwickelt.

* [Feier des 3-jährigen Bestehens des Kindergottesdienstes zu St. Ulrich.] Die Jahresfeier des am 26. Februar 1882 gegründeten Kindergottesdienstes zu St. Ulrich, die jüngsten in Halle, hat am vergangenen Sonntagabend und Sonntag stattgefunden. Der Sonntagabend vereinigte mehr familiär den Herrn Diak. Richter mit seinen Helfern und Helferinnen im Saale des Café David. Auch Herr Reichprediger Pastor Wäsche war bereits eingetroffen. Nachdem derselbe der feinen Versammlung vorgelesen war und Herr Diakonus Richter mit einer Ansprache die Vereinigung eröffnet hatte, folgten 3 Vorträge von Lehrern des besagten Kindergottesdienstes. Herr cand. theol. Friedland sprach über die geschichtliche Entwicklung der Sonntagsschulen, Herr stud. Schulz über die Notwendigkeit und den Segen derselben. Eine spezielle Frage, die Aufgabe des Gruppenvorstehers im Kindergottesdienst, behandelte Herr stud. Reizner. Die Zwischenpausen der Vorträge füllten musikalische Vorträge aus. Es folgte nun eine längere Rede des Herrn Wäsche, der, Humor und Ernst schön verbindend, an die Worte der 3 Vorträge anknüpfte. Ein Schlusswort des Herrn Diakonus Richter, der den Wunsch langer Wirkksamkeit des Kindergottesdienstes betonte, und der Gesang: „Herr, meine Seele“ beendete dies schöne Besamensfest.

Einen ganz öffentlichen Charakter besaß die Feier am Sonntag. Des Nachmittags 2 Uhr hielt Herr Wäsche in St. Ulrich den Kindergottesdienst ab und belehrte die Kleinen, des Abends 8 Uhr war im unteren Saale des jüdischen Schießbahnhofs von selbigem Herrn ein Vortrag angelegt, um die Großen für die Sache zu gewinnen. Ein überfüllter Saal zeigte das Interesse der Halleischen Bürger für die segensreiche Institution des Kindergottesdienstes gar deutlich. Herr Diakonus Richter hielt die zu unerwartet zahlreiche Versammlung willkommen und die Uliciana brachte den Anwesenden ihrerseits das Willkommen in der Motette: „Der Herr ist mein Gott“ dar. Darauf begann Herr Wäsche seinen ausgedehnten Vortrag über Pflege und Förderung des christlichen Kindergottesdienstes in Deutschland. Den ersten Theil, der die Frage behandelte: „Warum ist er zu pflegen?“ beantwortete er in vier Sätzen. Er führte, gestützt auf statistisches Material, aus, wie gegenüber den leeren Gottesdiensten um so vollere Kirchhäuser, überfüllte Zuchthäuser, Irrenhäuser u. s. w. Gegen solcherlei Noth habe sich aber der Kindergottesdienst als Macht erwiesen. England wisse das und England danke das dem Nob. Raikes, der 1780 die erste Sonntagsschule gegründet hat. Denn bald entstanden im Gefolge derselben die Bibelgesellschaft und die Traktatgesellschaft. Verderber noch lege Zeugnis dafür ab die begehrteste 100-jährige Feier des Kindergottesdienstes vom gesamten England im Jahre 1880. Der 3. Satz zeigte, daß aber auch bei uns die Sonntagsschule möglich ist. Wie reichen Segen endlich schon der Kindergottesdienst bei uns gezeitigt hat, das sehen wir in den Fabrikarbeiterfamilien, wo das aus der Sonntagsschule kommende Kind das Herz des verhärteten Vaters trifft. Um den zweiten Theil des Vortrages: „Wie ist er zu fördern?“ darzulegen, richtete der Redner die herrliche Bitte an die Eltern, ihre Kinder dem Gottesdienst anzuvertrauen, an die Begüterten, Mittel zur Ausführung des Vorhabens zu spenden, und endlich an die Jünglinge und Jungfrauen, ob vornehm oder gering, Mitarbeiter und Lehrer des Kindergottesdienstes zu werden. Zum Schluss warb er für den Beitritt in den „deutschen allgemeinen Kindergottesdienstverein“. Die Versammlung dankte dem Herrn Wäsche für seinen erwarnten Vortrag durch Erheben von Pfäfe. Dem Gesänge der Uliciana: „Schaffe in mir Gott“, folgte das Schlusswort von Herrn Superintendent Förster, der, nachdem die hohe soziale Bedeutung des Kindergottesdienstes hervorhebend, gleichzeitig darauf hinwies, wie schlecht gerade die Provinz Sachsen in dieser Beziehung bestellt sei. Möge dieser Wandel seine Wirkung nicht verfehlen!

* [Interimstheater.] Vor einem vollen Hause fand vergangenes Sonntagabend das letzte Ensemble-Gastspiel des Ballets vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in unserem Interimstheater statt. In der Abwechslung liegt, wie Herr Direktor Gluth weiß, ein gewisser Reiz, und wir sind überzeugt, daß diesem Umstande auch für den Rest der Saison, die sich ihrem Ende zuneigt, Rechnung getragen werden wird. Auch in der Abschiedsvorstellung fanden die Einzel- wie die Gesamtleistungen des Ballets entzückende Aufnahme, namentlich ertrugten sich die Solotänze des Fräulein Carey allseitigen Beifalles. — Die beiden eigentlichen einaktigen Stücke „Doktor Robin“ und „Die schöne Galathee“ können wir nur wieder als recht gelungene bezeichnen. Herr Direktor Gluth bot als Garrick in Doktor Robin sowohl in der Maskirung, als im Spiel eine herrliche theatralische Leistung; besonders Eindruck machte die aufregende Scene mit der Erzählung von dem Kinde und der Hefse. Fräulein Plashy wußte ihre Galathee in gelanglicher Beziehung wie in ihrer plastischen Darstellung abermals zu hohen Ehren zu bringen. Fräulein G. C. bewegte sich als Diener in der Galathee wieder so recht in ihrem Fachwissen. Ihr Orchesterlied hätte aber noch größeren Eindruck machen müssen, wenn die tiefe Tonlage derselben nicht an einzelnen Stellen störend gewirkt hätte. Warum hatte man sich nicht der kleinen Wähe unterzogen, das Lied zu transponieren? Herr Büttger fand als Hygaleon volle Anerkennung, doch hätte er bei geeigneter Gelegenheit mehr dramatisches Leben

entfalten sollen. Herr Zug wußte seinem Kunstenthusiasmen wieder ein treffliches komisches Kolort zu verleihen. Wir machen schließlich darauf aufmerksam, daß Herr Gluth heute Abend in einer seiner Glanzrollen, „Ethello“ auftritt.

* [Rabeninsel.] Am Sonntagabend erfolgte die Uebergabe der Kurzhals'schen beiden Wirtschaften auf der Rabeninsel und in Wöllberg an den neuen Besitzer Herrn Gostwirth Keil in Wöllberg, welcher nunmehr mit verschiedenen Renovationen in den Etablissements auf der Rabeninsel vorgehen wird. Die alte ehemals Kuhblaut-gehe, jetzt Keil'sche Restauration an der Wöllberger Fähre geht als solche ein und wird zu Wohnungen eingerichtet.

* [Unglücksfälle.] Auf dem Delonomiegehöft des Herrn Lieutenant Hagenberger in Amarode bei Mansfeld ereignete sich am Freitag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort in Diensten stehende Knecht Johann Hartmann hatte zur angenehmen Zeit seine beiden Pferde in den Stall gebracht und sich auf wenige Augenblicke wieder aus demselben entfernt. Als er den noch nicht erleuchteten Stall demnächst zum zweiten Male betrat, um die Thiere auszuführen, stieg ein derselben in Folge Scheuwerdens plötzlich nach hinten zu aus. Der wichtige Schlag traf den Knecht am Kopfe und zermettete ihm die untere Stirnblase. — Ein gleich schwerer Unglücksfall hat vor einigen Tagen den in der Zuckerfabrik Erdbeer vorübergehend beschäftigten Arbeiter Heinrich Schröder aus Treffurt erlitten, indem derselbe durch Ausströmen flüssigen Saftes an Oberkörper erhebliche Brandwunden erlitt. — Beide Unglücksfälle sind Familienväter und müßten dieselben zum Zweck ärztlicher Behandlung in die königl. Klinik hierher selbst aufgenommen werden.

Inr elektrischen Beleuchtung und Bühneneinrichtung des neuen Stadttheaters.

Zahlreiche Mitglieder unserer beiden städtischen Behörden waren am vergangenen Sonntagabend zu einer vertraulichen Besprechung bezüglich der in heutiger Stadt-Verordneten-Sitzung weiter zu entscheidenden Fragen, die elektrische Beleuchtung und die Anwendung der Asphalecia-Bühne am neuen Stadttheater betreffend, versammelt. Die Herren Prof. Dr. Ritter aus Darmstadt und Ingenieur Gwinner aus Wien, der Erfinder der Asphalecia-Systeme, waren in der Versammlung als Sachverständige anwesend. Herr Prof. Ritter vorbereitete sich in einem äußerst lehrreichen und klaren Vortrage der elektrischen und zwar Glühlicht-Erleuchtung für Räume, in denen große Menschenmassen zeitweilig versammelt sind.

Die Vorträge dieser Beleuchtung sind eines Theils in hygienischer, andererseits in sich erhöhter polizeilicher Beziehung zu finden. An ersterer Beziehung ist hervorzuheben, daß beim Brennen elektrischen Lichtes im luftleeren Raume keinerlei Verzehrung von Sauerstofftheilen der für die Athmung wesentlichen Bedingnisse stattfindet und ebenso nur äußerst geringe Wärmeentwicklung erfolgt, jedoch der Luftfeuchtigkeit selbst bei hoher Lufttemperatur in dichtbesetzter Halle ein behaglicher und verhältnismäßig angenehmer als bei Gasbeleuchtung ist. In sicherheitspolizeilicher Beziehung bietet die elektrische Glühlichtbeleuchtung den Vorzug absoluter Sicherheit gegen Feuergefahr. Selbst die am leichtesten brennbaren Stoffe können den Lampen ohne irgend welche Gefahr der Entzündung nahe gebracht werden, ja, vielfache Experimente des Redners haben ergeben, daß selbst Zerrimmerung der Lampen und die unmittelbare Verbindung brennbarer Stoffe mit dem Lichte nicht etwa eine Entzündung der ersteren, sondern sofortige Erlösung des Letzteren zur Folge gehabt haben. Auch die etwaigen Feuergefahrlichkeiten, die durch Erhitzung der Leitung entstehen, sind bei gegenwärtigen Stande der Technik mit Leichtigkeit zu beseitigen.

Die Anlagekosten der elektrischen Beleuchtung stellen sich allerdings wesentlich, um etwa 100 Prozent, höher als die einer gleichwertigen Gasbeleuchtung. Der Betrieb wird sich dagegen nach bestimmter Ueberzeugung des Redners billiger stellen, als die einer Gasanlage. Wenngleich auf so günstige Resultate, wie die schloßburg-ringschen Staatsbahnen haben bei der elektrischen Beleuchtung der Bahnhöfe erzielt haben, bei der verhältnismäßig kürze der wärdigen Betriebszeit nicht zu rechnen sein wird; die Kosten der elektrischen Beleuchtung haben sich in erwähnten Falle auf noch nicht den dritten Theil einer gleichwertigen Gasbeleuchtung gestellt.

Für die Zuverlässigkeit des Betriebes glaubt Redner, sofern die Anlagen mit der nötigen Vorsicht hergestellt werden, wie dies nach dem der Theaterkommission unterbreiteten Vorschläge der Edison-Compagnie voraussichtlich der Fall sei, garantiren zu können. Es seien allerdings hin und wieder bei elektrischen Beleuchtungsanlagen Betriebsstörungen zu konstatiren gewesen. Die in jedem einzelnen Falle gründlichen Informationen des Redners jedoch stets in der Feststellung geführt, daß die Störung auf bei der Anlage begangene Fehler oder Unvorsichtigkeiten zurückzuführen sei. Im Theater zu Brünn, woselbst die Beleuchtung nach 2 1/2-jähriger tadelloser Funktionirung vor wenigen Monaten einmal versagt habe, sei das Vorhalten einer Reserve-Dampfmotorschine verjämmt worden. Die schon an und für sich verwerfliche Bogenlichtanlage des Stadttheaters zu Meß sei nur eine vollständig provisorische und durchaus mangelhaft angelegte gewesen. Für das hierige Stadttheater müsse die Vorhaltung von mindestens 2 Dampfmotorschinen, welche sich gegenseitig zu ergänzen haben, dringend empfohlen werden.

Uebrigens sei Redner gern bereit, nach jeder Richtung die sachgemäße und vorstige Anlage zu kontrolliren und könne im Hinblick darauf, daß etwaige weitere technische Verbesserungen der elektrischen Beleuchtungsanlage keinesfalls die Motoren und die Leitungen, sondern höchstens

die Lampen bezüglich des Verbrennungsmaterials betreffen würden, etwaige Reformen auf diesem Gebiete aber ohne nennenswerthe Kosten für die bestehenden Einrichtungen nutzbar gemacht werden könnten, die Annahme der elektrischen Glühlichtbeleuchtung für das hierige Theater mit Rücksicht auf deren schon vorerwähnte, weittragende Vorzüge nur dringend befürworten.

Herr Ingenieur Gwinner gab ebenfalls eine sehr instruktive Uebersicht über das Maschinensystem der Asphalecia. Die Hauptvorteile desselben bestehen in ausschließlicher Anwendung von eisernen an Stelle der bisher üblichen hölzernen Maschinenteile und Bewegung der einzelnen Theile durch die hydraulische Presse. Die Feuerleistung des Theaters wird dadurch erheblich erhöht und durch Anwendung der Maschinenträfte mancherlei sonstigen Gefährdungen des menschlichen Lebens, wie sie die bisher übliche Verwendung von Tauen und Stricken zur Folge hat, vorgebeugt. Die Betriebskosten sind in Folge des Wegfalls einer großen Anzahl von menschlichen Arbeitskräften wesentlich geringer, als diejenigen von Maschinenteilen des bisherigen Systems.

Die Anlagekosten stellen sich für das Halle'sche Theater auf 8—10000 Mark höher, jedoch werde dies, abgesehen vom billigeren Betriebe, schon dadurch ausgeglichen, daß die Asphalecia-Maschinerie eine absolute Weglichkeit des Podiums ermöglicht, welche bei dem bisherigen Verfahren nur durch Anwendung zahlreicher kostspieliger und das Magazin unnütz füllender Verfahrtsstücke ermöglicht werde.

An die Vorträge der Herren Redner schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher das pro und contra heber in Betracht kommenden Beleuchtungs- u. Bühnensysteme erörtert wurde. In jedem Falle haben die Verhandlungen wesentlich dazu beigetragen, die Anschauungen über diese Verhältnisse allseitig zu klären.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Der Kurier Frankfurt, welcher in Gießen zurückgeblieben und im Stadtheater untergebracht war, ist gestern als geheilt von dort entlassen worden. Zu seiner Abholung war der Geschäftsführer des Herrn H. A. Cunningham von Magdeburg herbeigekommen, in dessen Begleitung er dann unter Stadtverordneten nach Gießen kam. Der arme Herr selber eingekerkert, derselbe mußte ihm im Kranenstange bis auf die Haut abgehoben werden.

* Erfurt, 2. Februar. Die Frage der Treppenbeleuchtung, mit welcher sich der „Verein selbstständiger Miether“ in letzter Zeit ungelänglich beschäftigt hat, nunmehr ihre Entscheidung gefunden. Es ist in diesen Tagen eine Vorlesung veröffentlicht worden, welche die Treppenbeleuchtung, den Bestimmungen jenes Vereins gemäß, obligatorisch macht. Danach sind vom 1. März c. ab mit Eintritt der Dunkelheit in sämtlichen bewohnten Gebäuden, sofern derselben nicht von dieser Tageszeit ab gegen die Strafe bauseins abgeschlossen gehalten werden, die zu den Wohnungen führenden Räume bis 9 Uhr Abends mit hinreichender und feuerweiser Beleuchtung zu versehen.

Fest. Dem am 23. d. Mts. veranlasseten Kreistage machte der hiesige Landrath W. Wendt die Mitteilung, daß er zufolge einer an ihn ergangenen Verfügung demnächst die erste Rathssitzung in dem Oberpräsidium unserer Provinz, und zwar zunächst zur förmlichen Verwaltung, übernehmen und demnächst voraussichtlich bald, wenn auch vorerst nicht endgültig, aus seiner gegenwärtigen Amtsstelle scheidet werde.

Beiprag, 1. März. Am heutigen Sonntag Reminiscere fand in der hiesigen Vikaratskirche die Feier der Erinnerung des neuen Vortrags zu St. Nikolai, des Herrn Hermann Wilhelm Reichardt, statt. Das altchirurgische Gotteshaus war in allen seinen Theilen von einer andächtigen Menge gefüllt, der Altarplatz mit einer stiftlichen Flanzenmenge geschmückt. Es hatten theilhaft auch die Herren Kreisbauplanm. Graf zu Münster, Oberbürgermeister Dr. Georg und zahlreiche Mitglieder des Rathes- und Stadtvorordneten-Kollegiums, die Kirchenbehörde, die Geistlichkeit, Vertreter der Universität u. s. w. beigewohnt.

Die Maurer und Zimmerer von Dresden und Umgebung haben ihren Arbeitgebern ein Ultimatum vorgelegt, in welchem sie fernerhin einen Arbeitslohn von 35 Pf. für die Stunde, die Einführung eines 10-tägigen Normalarbeitstages und die Abschaffung aller und jeder Sonntagsarbeit verlangen. Wenn die Meister auf diese Forderungen nicht eingehen, so soll demnächst ein Streik in Szene gesetzt werden.

* Aus Göttingen wird folgender komischer Vorfall gemeldet: Eine Muldoverkaufersin hatte ihre eine Kanne vor der Thür eines Hauses, in dem sie gerade beschäftigt war, niedergelegt. Vorübergehende machten sich nun den Scherz, die zurückbleibende Muldoverkaufersin mit der Mulde zu spielen, daß sieben ein Schußmann den Inhalt der Kanne untersucht habe, enthielten aber noch einen kurzen Weg betrage. Die Verkäuferin, nichts gutes ahnend, entledigte sofort die Mulde ihres Inhalts und machte sich aus dem Staube.

Der Göttinger Verordnungsbescheid hat jetzt bereits ziemlich häufig zu thun. Mühselig ist die Zahl der durch Feuer befallenen weiblichen Leiden. Am 9. Januar wurde eine Frau aus Barenfeld verbrannt, am 12. Januar eine Dame aus Berlin; es folgten die Verbrannungen von Frauen am 17. Jan. aus Göttingen, am 21. Januar aus Göttingen, am 23. Januar aus Göttingen, am 5. Februar aus Berlin. Der Berliner Verein für Leiden-Verhütung hat einen eigenen technischen Kommissar, welcher die Leiden nach Göttingen überführt. Uns feiner ergriffen Mitglieder ist ein Herr St., der seinen eigenen Todestheil bestr. Er wäre vor einer Reihe von Jahren in ein Jahr lebendig begraben worden, sei aber, heute noch bei besser Gesundheit und ist natürlich ein höchst wichtiger Faktor für die Todten-Verhütung. Am Neichstage wird Herr Dr. Grede die Reichs-Regierung bei der dritten Sitzung des Etats des Reichsgesundheitsamtes über ihre Stellung zur fatalitiven Feuerbelebung abmalen interpelliren.

Handel und Verkehr.

* Berlin-Anhalter 4. p. G. Privatisten La. A. I. u. II. Emittion. Die nächste Zahlung dieser Privatisten findet Mitte März statt. Wegen den Kursverlust von ca. 4 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus C. A. Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verlichung für eine Prämie von 12 Prozent pro 100 Mark.

* Der schon lange bestehende Mann eine unmittelbare Schiffsverbindung zwischen Köln und London herzustellen, wird anfangs März veruchsweise verwirklicht werden, und zwar hat zu diesem Zweck die „Badische Schraubendampfmaschinen-Gesellschaft in Mannheim“ auf einer holländischen Schiffsverwerft ein Doppel-Schraubenschiff bauen lassen, welches sowohl zur See-, als auch zur Fluß-Schiffahrt geeignet sein soll. Das

Schiff ist vollständig aus Stahl hergestellt, hat eine Tragfähigkeit von 750 Tonnage, eine Länge von 8,67 m breit und 3,81 m hoch. Der Kielgang auf dem Rücken beträgt 8 Fuß, 3 Zoll, dagegen, wo das Schiff mit Wasserballast geht, 11 Fuß. Das Schiff wird also bei einem mittleren Wasserstande von 10 Fuß eine Ladung von 10000 Centnern beinahe nach Köln befahren können. Der neue Dampfer wird zunächst von Rotterdam aus eine Probefahrt in die See machen und Mitte März von London eine Ladung nach Köln bringen.

* Leipzig, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der Leipziger Disconto-Gesellschaft beschloß, pro 1884 eine Dividende von 6 pCt. zu verteilen, dem Reservefond den Betrag von 100000 M. zu überweisen und 17000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* Wien, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, für 1884 eine Dividende von 15 pCt. der Aktie zu verteilen, dem Reservefond mit 20 pCt. des Reingewinns, also circa 498500 fl. zu dotieren und den Rest von ca. 60000 fl. auf das diesjährige Konto vorzutragen. Zur Deckung des Verlustes aus dem Weimarschen Fälliment sind 200 000 fl. von den Ertragssteuern der Wiener Zölle abgegriffen, die Gewinne aus den Kontraktualgeschäften sind, insofern sie am 31. Dezember v. J. abgeschlossen waren, in das zu verteilende Jahresergebnis einbezogen.

* Wien, 28. Febr. Die Generalversammlung der niederösterreichischen Gesamtwirtschaft genehmigte den Geschäftsbericht, welcher die Detractionen Jammers auf 2064 839 fl. 1884, sowie der gestammte Reservefond abgeführt worden seien und daß außerdem noch ein Kapitalverloß von 146,067 fl. entstanden sei, weshalb die Verteilung einer Neuladung auf die in ersten Semester mit 2 pCt. bereits bezahlte Dividende möglich wurde. Die Verwaltung genehmigte hierauf den Antrag des Verwaltungsraths, die Aktien der Gesellschaft mit 2000 000 fl. ertheile auf Antrag des Revisionsausschusses dem Verwaltungsrathe einmündig Decharge und nahm den Antrag eines Aktionärs auf Revision der Geschäftsinstruktionen an. Bei den Verhandlungen wurde an Stelle Gebüß, welcher eine Weidemannsche ablehnte, die Herren Wegmann zum Mitgliede des Verwaltungsraths gewählt.

* Konstantinopel, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der türkischen Tabak-Monopole hat die Herren Gebirder Waber in Mannheim und Zimmerwahr in Breslau zu Generalagente ernannt.

* Newyork, 27. Februar. Der Werth der Waareneinfuhr im Monat Januar c. übersteigt denjenigen der Einfuhr, wie gemeldet wird, um 38348 000 Dollars.

* Newyork, 1. März. Der Werth der Waareneinfuhr in der letzten Woche betrug 77 Mill. Dollars, davon entfielen etwa 27 Mill. Dollars auf den Export.

* Washington, 1. März. Die Abnahme der Staatsschulden der Vereinigten Staaten im Monat Februar d. J. wird auf 3 Mill. Dollars geschätzt.

Kunst und Wissenschaft.

* Die aus Verona in Signarinen nach Oesterreich eingewanderten Benediktiner, welche sich derzeit im Kloster Gmuns in Prag aufhalten, haben dieselbe, wie man der „Frank. Ztg.“ mittheilt, ein Künstler-Atelier errichtet, in welchem hiesige Mönche des Benediktiner-Ordens thätig sind. Director des Ateliers ist Vater Dehnbauer, gewesener Akademie-Director in Nürnberg; 28. October wurde als Werkstätte des Ateliers ein kleiner Saal angekauft, ein junger Bildhauer aus dem Kloster Montebenedetto, der alle die künstlerischen Kräfte haben sich unter Anderem die Aufgabe gestellt, die Kirche zu Gmuns vollständig zu restaurieren. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß auch die niederösterreichischen Benediktiner in ihrer Mitte manden schätzbaren Künstler beizuge, in das Zeit der Gegenwart ist Ludwig Dehnbauer, der auf dem Gebiete der kirchlichen Malerei mehrere sehr geschätzte Leistungen aufzuweisen hat.

* Von Jansons wird berichtet, daß der prachtvolle al fresco gemalte Wandbild in Palais Royal, darstellend das Paris-Vertheil, eines der schönsten Werke Martin Knollers, in Wehrloch nicht, verunstaltet zu werden. In Folge neuer Umänderungen in dem Gebäude, wiewohl sich gegenwärtig die Kost- und Telegraphen-Bureau befinden, soll der Saal abgetheilt und dadurch das Gemälde, wo nicht gänzlich zerstört, so doch auf's äußerste gefährdet werden. Knollers Gemälde, welches der geschätzte Künstler im Jahre 1799 vollendete, zeigt unter edelsten und geistreichsten Schöpfungen: durch die durchdrungenen Wappen der Taxis, der Welfen, Dettlingen und Stranzensperg heißt das Fresco zugleich die Bedeutung eines historischen Denkmals.

* Ein Vorfall, welcher einmüthig an die Affaire Dumas-Jacquet erinnert, trug sich dieser Tage in Brüssel zu. Die erste Sängerin der Oper, Frau Caron, hatte eine eben erwähnte Gemälde-Ausstellung besucht. Ein Maler, Namens Knopf, hatte nun die sonderbare Idee gehabt, die Künstlerin als Götze, der Kopf vorwärts, zu malen. Frau Caron nahm sofort das Bild von der Wand und stellte es ungeschädigt nieder. Dann fuhr sie zu dem Maler, jagte ihm, mit ihr in das Ausstellungsthal zu gehen und dort den Kopf zu zerhacken.

* In einigen Wochen wird durch den Verlag von Adolf Bonz und Comp. in Stuttgart eine Beschreibung folgen: „Gaudemus! Wieder aus dem Engeren und Weiteren von Joseph Viktor von Scheffel.“ Mit 111 Illustrationen und Signaturen und einem Titelbild in Tondruck von Anton von Wagner, Groß-Hahn. (In Prachtband gebunden M. 10.) Diese Gaudemus-Ausgabe ist durch einige neue Gedichte, welche keiner anderen Ausgabe beigegeben werden, vermehrt. * Von der Verstorbenen der „Memorien einer Realistin“ (fr. M. Meyenburg), die sich namentlich auch als eifrige Kämpferin-Verfechterin und nahe Freundin des verewigten Meißners in den Verewigten Festhalten eines großen Bekanntheitskreises unter den Künstlerinnen erweist, erscheint jedoch bei Meißner in Leipzig ein neuer dreibändiger Roman: „Hädrä“, der in der modernen Gesellschaft spielt.

* Herr Scherzenberg, der Director des Berliner Vittoria-Theaters, hat dem H. B. zufolge, bei seiner letzten Anwesenheit in Paris mit Sarah Bernhardt und ihrem Director Duquenois wegen eines Contractes in Betreff an Vittoria-Theater unterhandelt und nicht eben unbedingte Abmachung gefunden. Am gegenseitig sich ihm der Zufall als Bundesgenosse zu. Director Diogenes will im Sommer mit seinem Personal in Antwerpen, Antwerpen, Antwerpen, und zwar in demselben Theater, das Herr Director Scherzenberg für „Leicester“ auf den ganzen Sommer gemietet hat. Herr Scherzenberg macht nun die Verabredung der Sarah Bernhardt für ein Gastspiel in Berlin — im Sommer oder im nächsten Herbst — zur Bedingung und es gilt für wahrscheinlich, daß diese Bedingung angenommen wird.

Allerlei.

* Warum König Ludwig von Bayern unvermuthet geblieben ist und ein Einsiedler wurde, darüber erzählt das mehrfach erwähnte Buch des mysteriösen Grafen Paul Kasli über die Wiener Gesellschaft, eine recht trübe Sache allerdings, das folgende Geschichtchen: „König Ludwig war verheiratet . . . ich sage Ihnen nicht, in wen. Eines

Tages, da er ihr, als ein leidenschaftlicher Liebhaber, einen prachtvollen Strauß brachte, gelang es ihm, ohne Jemandem zu begegnen, bis in den kleinen Salon des jungen Mädchen vorzutreten und hier machte es ihm Vergnügen, die Blumen in einer Vase zu ordnen. Als er sich aber zurückziehen wollte, erliefte er seine Geliebte, die in Gesellschaft eines jungen Geistlichen in den Saal trat. Der Einfall kam ihm plötzlich, sich hinter einem Thürvorhang zu verbergen, um sich der Ueberraschung und, so dachte er, des Blickes des jungen Mädchens bei dem Anblick der ihr von ihrem königlichen Anbeter gebrachten Blumen zu erfreuen. Sie trat wirklich in den Salon; doch nicht allein, der Geistliche folgte ihr. „Gott! noch ein Strauß von jenem König!“ rief sie aus, „von dem König, den ich hasse!“ darauf, sich zu ihrem Begleiter wendend, fügte sie hinzu: „Komm, lässe mich, damit ich den unangenehmen Eindruck vergehe.“ Sie sah den Geistlichen am Kopf und bedeckte ihn mit Küffen. Der König trat aus seinem Versteck hervor und mit Thränen in den Augen stuchte er der Unglücklichen. Er schwor, daß er nie wieder ein Weib lieben und sich nie verheirathen werde. Er hat Wort gehalten.

* Das Professor Jäger'sche Gesundheitssystem, wird aus Stuttgart geschrieben, zieht immer weitere Fabricationszweige in seinen Bereich. Jetzt macht sogar Professor Jäger den Cigarettenfabrikanten Konkurrenz. Er kündigt in seinem eben erschienenen „Montagsblatt“ vom Februar an, daß es ihm gelungen ist, durch Imprägnation mit Anthropin, „Gesundheitscigaretten“, herzustellen. Er nennt diese Cigaretten „humanitäre Cigaretten“ weil sie durch das Anthropin mit irgend einem menschlichen Duffstoff gesättigt und so „vermenslicht“ sind. Bekanntlich sind seine schon seit länger fabricirten Anthropinfreireinigen mit Mentholbauduff gesättigt. Diese „Humanitäts-Cigaretten“, wie sie wohl bald wohlthümlich heißen werden, gelangen in zweierlei Form in den Handel: 1) in gewöhnlicher Cigarettenform und 2) in Mundstift, bestehend in einer Federpfeife mit daran befindlicher Filterkapfel, in welcher der Rauch durch Wollse filtrirt wird. Jäger weist auf den bereits in Würtemberg erzielten Erfolg auf diesen seit Neujahr fabricirten Cigaretten hin. Der Eifer, mit welchem die Geschäftswelt herzuland nach diesem Artikel gegriffen habe, bemerkt er, sei ein Beweis dafür, daß das Vertrauen in die Solidität seiner Sache vorhanden sei! Der mit diesem ersten Versuch erzielte Erfolg ermunterte ihn zu weiteren Schritten auf dem Gebiete der Gesundheits- und Nahrungsmittel. Da werden wir wohl bald von humanisirtem Brod, Gemüse und Fleisch hören! Professor Jäger schließt mit einem hübschen Ausfall auf die „unpraktische Gelehrsamkeit“, die mit wenigen Ausnahmen seiner Sache noch gegenüberstehe, „wie die Kuh dem neuen Thore.“

* Der Besizer eines Berliner Modewaaren-geschäfts machte die Bemerkung, daß von einigen eleganten Spitzenhaws, die zur Ansicht in das Haus einer Dame von Welt geschickt waren, einer derselben am anderen Morgen leicht zertrümmert zurückkam. Am Abend vorher hatte ein berühmtes Konzert stattgefunden — er dachte sich sein Theil! — Wierzwinski kam, sang und spielte! Und wieder schiedte die grande Dame nach Spitzenhaws zur Ansicht. Unzer Mann stellte sie ihr zu, fauchte sich ein schwer zu erringendes Koncertbild, um den großen Tonor zu hören und die große Dame zu sehen, und manövrierte sich in der Pause glücklich hinter Madame's Sessel. „Onädige Frau, der Creme-Schmal heibet Sie aber wirklich exquisit.“ Er verlor ihre Verwirrung unter einem herablassenden Kopfnicken. Am anderen Morgen ließ der Chef die Rechnung für den Creme-Schmal ausstellen. „Sie notiren 270 Mark?“ rekonstruirte der Buchhalter, er foltet doch nur 250 Mark?“ „Aber mein Lieber, Sie vergessen das Konzert-Billet!“

* König Vell und die Göttinger Studenten Bei der Verhöhnungsfestlichkeit zwischen dem Admiral Anorr und den Hildy-Beuten war auch König Vell zugegen. Trefelbe war über die unbedingte Anerkennung seiner Autorität seitens der Hildy-Beute ganz besonders erfreut und in dieser großen Stunde theilte er einem Bedientenplatter der Hildy-Beute unter Anderem auch mit, daß er außerordentlich erfreut worden sei, durch Zuschriften aus Deutschland, welche ihm die Sympathie der Abender auszusprechen. Unter Anderem war ein großes Schriftstück für ihn eingelaufen, welches anfang: „Allerhöchster König und Herr!“ in welchem der Freude über seine guten Beziehungen zum deutschen Reiche Ausdruck gegeben wurde und worin zwölf unterzeichnete Studenten der Göttinger Universität die Hoffnung ausdrückten, recht bald Unterthanen Se. Majestät als Kommissionen deutscher Universitäten begreifen zu können. Hoffentlich sind bis dahin die unterzeichneten Herren Juristen zu Geheimen Räten, und die Herren Studenten der Medizin zu Medizinal-Räten befördert; denn in absehbarer Zeit werden die barfüßigen schwarzen Unterthanen seiner farbigen Majestät schwerlich das Bedürfnis fühlen, Milch aus den Brüsten der deutschen alte mater zu saugen. Nichtsdestoweniger können die Herren Abender aber baldigst auf eine dankbare Antwort des Königs rechnen.

* Ein altes Weingeschäft. Das Wirtschaftstomito des Eiden. Schönenfestes fauft bei den Herrn. Cornaz in Lausanne 75000 Liter vom besten Wein. Nach Abschluß des Geschäfts trank man nach Badts-länder Sitte einige Gläser und da erzählte, wie man dem „Nat. juiffe“ schreibt, Cornaz, daß seine Familie schon seit dem fünfzehnten Jahrhundert das Weingeschäft betrieben selbst Karl dem Kühnen Wein geliefert habe. Aber er glaube, dieser Fürst habe seine Rechnungen nie begahft.

* Einer Louisviller Zeitung zufolge, steht im Biergeschäfte eine große Umwälzung bevor. Ein Brauer

beabsichtigt nämlich, seinen Bierkeller mit den Lokalen seiner Kunden durch ein unterirdisches Röhrnetz in Verbindung zu setzen. Das Bier wird dann statt aus einem Viertel- oder Achtelmaß in der Werkstatt direkt aus dem großen Lagerhof im Keller der Brauerei verzapft. In den Abzweigungen werden Waage angebracht, nach deren Angaben die Bezahlung erfolgt. Weist ein Biertrink die Zahlung im Rückstand, so wird ihm das Bier abgedreht, ganz wie das beim Gas der Fall ist. Privatleute, die gern Bier trinken, können sich eine Bierleitung ins Haus legen lassen. Sie brauchen sich dann das Bier nicht über die Straße holen zu lassen und alle Klagen über heimes Maß oder abgehandenes Bier verschwinden. Probatum est! Wir leben doch in einer großartigen Zeit!

* Ein Däumling. Frau Tracey von Kings Bridge bei New-York gab kürzlich einem männlichen Kinde das Leben, welches genau 11 Unzen wogt — und nur 6 Zoll groß ist. Dasselbe ist vollständig entwickelt, voller Leben und hat eine Kraft in den Lungen, wie man sie bei anderen Kindern zu bemerken das Vergnügen hat. Die Eltern des Kindes sind wohlproportionirt, und haben drei hübsche Kinder, welche die Größe von anderen Kindern von gleichem Alter haben. Den Körper des neugeborenen Weltbürgers kann ein Knabe mit Daumen und Zeigefinger umspannen; der Kopf derselben ist so groß, wie ein Apfel und der Mund so klein, daß das Kind keine Nahrung nicht zu sich nehmen kann, sondern ihn dieselbe mit einem Strohhalm eingehaßt werden muß. So erzählen amerikanischen Blätter, folglich muß es auch wahr sein.

* Friedrich der Große bei Tisch. Julius Walter, der heitere Verfasser der „Sprudelreife“ erzählt in dem Feuilleton des „N. W. Ztg.“ allerlei pittoreske Details aus dem häuslichen Leben der Hohenzollern. Ueber Friedrich des Großen Gewohnheiten im Essen und Trinken berichtet er: Friedrich war stets sehr mäßig, jezt in Meinsberg ist Champagner noch sein Lieblingswein, den er später streng mied aus Rücksicht auf seinen Magen, da er erfahren hatte, daß Ludwig der Biersekte, viele Magenkrämpfe, durch die er viel gelitten, verlor, sobald er den Champagner mit dem Burgunder vermischt hatte; wie gegen die deutsche Sprache und deutsches Weiben hatte Friedrich auch eine starke Aversion gegen Rheinwein, von dem er behauptete, daß mit ihm sein Vater sich die Gicht angetrunken und auf ihn vererbt habe, und daß er so sauer sei, daß sein Genuß eine Vorgehmad des Hängens gebe. Die Gastfreundschaft, der gute Tisch, die heitere Gesellschaft und das lustige Leben in Meinsberg loden auch andere hohe Herrschaften dahin. . . . Fröhlich Gemüth, Obst und auch Gefügel kamen Friedrich nicht theuer; die berühmten Gärten von Meinsberg, die er da anlegte, die großen Treibhäuser, die Geflügelanstalt lieferten in Fülle und Fülle. Die Anregung und Ausführung dieser Anlagen gingen von den preussischen Franzosen, von den Neugierigen und ihrem Nachwuchs aus, welche eine rationelle Gartenkultur und veredelte Obstzucht in Preußen erst einführten — noch heute spricht man in diesem Sinne von französischem Obst — und mit denen überhaupt ein heller oder Tropfen in die sähe preussische Blutmasse kam. Die Ausbeute an Obst, Gemüse war in Meinsberg so groß, daß Friedrich zuletzt die königliche Küche damit verproviantieren konnte, dagegen ward ihm Wild geliefert, denn Friedrich war kein Jäger, ja er hatte eine solche Aversion gegen das edle Waldmanntier, daß er den Jäger unter den Schlächter rangirte.

* Ueber eine vor zweieudwnt Jahren, im Februar 1685, in Leipzig vorgekommene wunderliche Aufrerstgeschichte kann vielleicht ein Aufrerstverständiger der Jetztzeit, wo dieses Muthelkheit in den weitesten Kreisen Bekanntheit gefunden hat, Erklärung geben. Ein Leipziger bekam von einem Freunde in Hamburg eine Tonne Aufrerst geschickt, bei deren Eröffnung man mit Verwunderung wahrnahm, daß sich auf denselben unterschiedene Charaktere und seltsame Figuren befanden. Auf ihren Köpfen waren Bildnisse eines Adlers, eines Löwen, die Stalenderzeitigen des Mondviertels, des Schützen und des Mars und auf ihrem Rücken das Bild eines Hahns zu erkennen. Weil nun wegen der großen Kälte diese Aufrerst erfroren zu sein schienen, hat man etliche derselben über ein Kohlenfeuer gehalten, und mit Besürzung gesehen, wie dieselben sich geret und gleichsam ein Kopf mit dem anderen zu streiten angefangen, und endlich alle fünf zusammen auf die, wo der Hahn auf dem Rücken zu sehen, zugefallen und einander heftig gebissen, daß sie endlich alle zusammen tot geblieben. Die Sache erregte in Leipzig ungeheures Aufsehen. Wenn auch die ganze Geschichte nicht frei von Uebertreibungen sein mag, so ist sie doch chronikalisch erhalten geblieben, und es fragt sich nun, was es mit den Aufrerst für eine Bewandniß gehabt haben mag.

Telegraphische Mittheilungen.

Bern, 1. März. Bei der heutigen Volksabstimmung wurde die neue Verfassung für den Kanton Bern mit 56612 Stimmen gegen 31547 Stimmen abgelehnt.

Lausanne, 1. März. Die neue Verfassung für den Kanton Waadt ist bei der heute stattgehabten Volksabstimmung mit einer Majorität von ca. 10 000 Stimmen angenommen worden.

Original-Telegramm des Halle'schen Tageblattes. London, 2. März. Die Morgenblätter billigen zum Theil den Entschluß der Regierung, im Anze zu bleiben, die Lage der Regierung bleibe aber eine gefährliche, da bei der unvermeidlichen Kreditforderung für Fortsetzung des Subsidienzugs eine Koalition der Konserverativen und Radikalen erwartbar. Daily Telegraph erwartet, die Regierung werde endlich erwägen, ob nicht durch gegenseitige Zugeständnisse die Befriedigung von Differenzen zwischen Deutschland und England herbeiführbar sei.

Bergmann's
Theerschwefelseife,
 bewährt gegen alle Hautunreinigkeiten ist zu
 haben bei
M. Waltsott.
Migräne-Stifte
 aus reinem Menthol empfiehlt
M. Waltsott.

Solide
Agenten
 werden unter **günstigen Bedin-**
gungen zum Verkauf **staatlich er-**
laubter Prämienlose u. Gewinnst-
scheine angestellt. Off. an **Bankhaus**
Engel & Co., Ein u. N. N.

Ich suche einen in Modern-
siren u. dergleichen erfahrenen ersten
Tagsschneider
 event. bei **festem Lohn.**
Albert Drechsler.

Ein erfahrener, gut empfohlenes Mädchen
 für Kinder- u. Hausarbeit zum 1. April
 gesucht von
Frau Emilie Grün,
Mathausgasse Nr. 2, I.

Ein ordentliches Mädchen, womöglich
 vom Lande, zum 1. April gesucht
 gr. Sandberg 13, I.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. April
 gesucht **Louis Eder, Schmeerstr. 2.**
 Zum 1. April ein zuverlässiges Mädchen
 für Küche u. Hausarbeit gesucht. Nur solche
 mit guten Zeugnissen mögen sich melden
Bernburgerstraße 14, II.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche u.
 Haus sucht zum 1. April
Frau Stadtrath Jordan, Martinsberg 6.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren für
 Kinder 3 Tage der Woche gesucht
Kanzleigasse 3.

Ein junges Mädchen oder Frau zur Auf-
 wartung gesucht **Bücherstr. 3, I. links.**

Ich suche sofort einen Vorleser
von 15-16 Jahren vom Lande.
Oswald Teichmann,
gr. Steinstraße.

Junge Mädchen, auf Costüme und
 Mäntel geübt, werden angenommen.
Neue & Fuchs, gr. Steinstr. 64.

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
 fl. Ulrichstr. 35, I. links.

Aufwartung sof. gef. **Friedrichstr. 8, II.**
 2628 40 1 Stamm Hühner.

Bahnhofstraße 5e
 ist die **dritte Etage,** bestehend aus 6
 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.

Herrschastliche Wohnung u. 5 heizb.
 geräum. Stuben mit Zubehör u. Garten-
 benutzung zum 1. April 1885 zu vermieten.
 Näheres **Charlottenstr. 18, Erdgesch.**

Blumenstraße 33
 ist herrsch. Hochpar.-Wohn. 11 Bieder,
 Küche u. Zubeh. z. 1. April zu vermieten.
 Näheres beim **Hausmann.**

Gr. Kellerräume, für ein Wein-
 und Flaschenbier-Geschäft vorzüglich ge-
 eignet, sowie **Pferdestall** sofort oder
 später zu vermieten.

Neue Promenade 12.
 Etube, K., St. verm. IV. Vereinsstr. 9.

Gartenhofwohnung,
 4 heizb. Stuben, 4 Kammern nebst allem
 Zubehör, besonders als **Stadtenpensionat**
 geeignet, zum 1. Oktober zu beziehen.
 Näheres durch **Rud. Mosse, Brüder-**
straße 6.

Bernburgerstraße 21
 sind herrschastliche Wohnungen für
 200 Thlr. zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung zu 48 Thlr.
 ist zum 1. April zu vermieten
Grafweg 18.

Eine geräumige Wohnung, auf Wunsch
 auch fl. Laden, ist sofort oder später zu
 vermieten **Grafweg 18.**
 Besichtigung Dienstag um 9 Uhr.

Freundl. Wohnung, Preis 60 Thlr., an
 einzelne Leute zu verm. gr. Rittergasse 9.

Möbl. Zimmer Leipzigerstr. 44.
 Möbl. Etube u. Kammer zu vermieten
 Niemenreiterstraße 5, part.

Eine f. möbl. Wohn. z. 2 Schlafz.
 billigt. **Berger, Wäckerstr. 6, III. I.**

Gewinn-Liste

der Lotterie der Geflügel-Ausstellung des Ornithologischen Central-
 Vereins für Sachsen und Thüringen zu Halle a. S.
 am 2. März 1885 im „Höfjäger.“
 292 Gewinne im Gesamtwerthe von 3093,50 Mark.

| Loos- | Gewinn- | | Loos- | Gewinn- | |
|-------|---------|----------------------------|-------|---------|-------------------------|
| Nr. | Nr. | | Nr. | Nr. | |
| 3570 | 278 | Stamm Hühner. | 3149 | 182 | 1 Paar Nymphenstittige. |
| 1711 | 219 | 1 Paar Eroten. | 2799 | 192 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 2400 | 67 | 1 Paar rothe Widdchen. | 2344 | 262 | 1 Goldweber. |
| 489 | 30 | 1 Stamm Hühner. | 2303 | 142 | 1 Paar Tauben. |
| 3432 | 181 | 1 Paar Nymphenstittige. | 3175 | 145 | 1 Paar Tauben. |
| 2408 | 86 | 1 Paar weiße Brümmerauben. | 1818 | 82 | 1 Paar Tauben. |
| 73 | 7 | 1 Paar Phönixhühner. | 2714 | 209 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 1637 | 266 | 1 Paar Wellenstittige. | 2464 | 238 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 3848 | 253 | 1 Paar fl. Eroten. | 1047 | 53 | 1 Paar Tauben. |
| 260 | 130 | 1 Paar Lutztauben. | 2750 | 223 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 1502 | 76 | 1 Paar Widdchen. | 3272 | 103 | 1 Paar Tauben. |
| 1708 | 233 | 1 Paar fl. Eroten. | 107 | 61 | 1 Paar Tauben. |
| 719 | 275 | 1 Amazone. | 3277 | 268 | 1 Paar Wellenstittige. |
| 767 | 228 | 1 Paar fl. Eroten. | 1715 | 176 | 1 Kanarienvogel. |
| 3073 | 112 | 1 Paar Mohensejer. | 365 | 286 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 3506 | 99 | 1 Paar Tauben. | 567 | 179 | 1 Paar Bandfinken. |
| 3807 | 106 | 1 Paar Tauben. | 2748 | 173 | 1 Kanarienvogel. |
| 2815 | 239 | 1 Paar fl. Eroten. | 1042 | 257 | 1 Goldweber. |
| 2861 | 251 | 1 Paar Tauben. | 576 | 73 | 1 Paar Tauben. |
| 3793 | 148 | 1 Paar Tauben. | 2857 | 288 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 622 | 3 | 1 Stamm Hühner. | 2494 | 83 | 1 Paar Tauben. |
| 1936 | 147 | 1 Paar Tauben. | 3412 | 243 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 822 | 250 | 1 Paar fl. Eroten. | 2195 | 172 | 1 Kanarienvogel. |
| 1238 | 129 | 1 Paar Brieftauben. | 2115 | 125 | 1 Paar Brieftauben. |
| 326 | 281 | 1 Paar fl. Eroten. | 1487 | 116 | 1 Paar Tauben. |
| 3906 | 88 | 1 Paar Kröpferauben. | 3948 | 232 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 1069 | 36 | 1 Stamm Hühner. | 3275 | 287 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 255 | 113 | 1 Paar Tauben. | 3185 | 271 | 1 rothen Kardinal. |
| 3033 | 25 | 1 Italiener Henne. | 843 | 108 | 1 Paar Tauben. |
| 616 | 14 | 1 Stamm Hühner. | 3212 | 101 | 1 Paar Tauben. |
| 353 | 110 | 1 Paar Tauben. | 2273 | 241 | 1 Paar kleine Eroten. |
| 3440 | 167 | 1 Kanarienvogel. | 191 | 153 | 1 Paar Tauben. |
| 1665 | 131 | 1 Paar Tauben. | 2788 | 35 | 1 Stamm Hühner. |
| 2524 | 121 | 1 Paar Brieftauben. | 1178 | 285 | 1 Paar fl. Eroten. |
| 406 | 235 | 1 Paar fl. Eroten. | 3376 | 187 | 1 Wellenpapagei. |
| 2039 | 6 | 1 Brahmahahn. | 3293 | 255 | 1 Paar fl. Eroten. |
| 1931 | 144 | 1 Paar Tauben. | 3741 | 289 | 1 Paar fl. Eroten. |
| 3990 | 41 | 1 Stamm Truthühner. | 2768 | 261 | 1 Goldweber. |
| 3247 | 245 | 1 Paar fl. Eroten. | 1477 | 283 | 1 Paar fl. Eroten. |
| 3338 | 197 | 1 Paar fl. Eroten. | 3634 | 195 | 1 Paar fl. Eroten. |
| 2611 | 90 | 1 Paar Tauben. | 3836 | 93 | 1 Paar Tauben. |
| 3285 | 198 | 1 Paar fl. Eroten. | 164 | 170 | 1 Kanarienvogel. |
| 1673 | 126 | 1 Paar Brieftauben. | 2322 | 276 | 1 Amazone. |
| 5 | 94 | 1 Paar Tauben. | 1810 | 50 | 1 Paar Tauben. |
| 349 | 204 | 1 Paar fl. Eroten. | 1807 | 57 | 1 Paar Tauben. |
| 1839 | 160 | 1 Paar Tauben. | 2660 | 19 | 1 Stamm Hühner. |
| 2835 | 156 | 1 Paar Tauben. | 2578 | 71 | 1 Paar Tauben. |
| 1720 | 120 | 1 Paar Brieftauben. | 1760 | 96 | 1 Paar Tauben. |
| 2930 | 240 | 1 Paar fl. Eroten. | 3052 | 264 | 1 Paar Wellenstittige. |
| 1165 | 77 | 1 Paar Tauben. | | | |
| 2628 | 40 | 1 Stamm Hühner. | | | |

Wilh. Homann, Tapezierer u. Decorateur,
 große Braubausgasse 19,
 empfiehlt sein **selbstgefertigter feiner**
Vollstermöbel, Bettstellen und Matratzen.
Atelier für moderne Zimmerrichtungen nach neuesten Mustern.

Lehrerinnen-Seminar zu Halle a. S.
 Das zu Abgangsprüfungen berechtigte Lehrerinnen-Seminar in den Francke'schen
 Stiftungen beginnt den **Sommerkursus am 16. April.** — Die Anstalt bereitet
 zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und für
 Elementarschulen vor. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt.

A. Dammann,
 Schulinspektor in den Francke'schen Stiftungen.

Maurer=Aranken- und Sterbe=Kasse.
 Zu der **Mittwoch den 4. März Abends 7 1/2 Uhr** in der **Moritzburg**
 stattfindenden **General-Versammlung** werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.
 zahlreich zu erscheinen.

Für wohlhabende
junge Fräuleins.
 Entwerfer dieses wünsch einen Verein für
 Obgenannte zu errichten. Die hieran Res-
 pektirenden wollen gefl. in der Exp. d. Bl.
 ihre Offerten unter **W. F.** niederlegen.

Drei öffentliche Vorträge
 über die
deutsche Kolonialfrage
 veranstaltet vom holländischen Kolonial-Verein.

III. Vortrag (des Unterzeichneten)
Dienstag den 3. März um 8 Uhr
 im Saale des Volksbildungsgebäudes:
Das deutsche Südwest-Afrika und
die deutschen Südsüd-Kolonien.
 Eintrittskarten sind zu haben in der
 Buchhandlung von **Tausch & Grosse**
 (gr. Steinstraße) und zwar: Familienbillets
 zu 2 Mk., Einzelbillets zu 1/2 Mk.
Kirchhoff.

15000 Mark
 auf ein Hausgrundstück per sof. gef. Off.
 unter **N. E. 327** an d. Exped. d. Bl. erb.

Sammelstellen
für Cigarrenköpfchen:
 Dr. Schlot, Sanitätsrath, Königsstr. 30.
Hildebrandt, Maurerstr., Bücherstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Küttich, Hotel garni zur Tulpe.
Julius Liederich, Part. 25.
Wienblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Wolff, Postsekretär, Steg 12.
Wise, Nations-Kommissar, Schulberg 12.
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige
 Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen, Kisten
 und Käbel.
 Sammler werden gebeten, selbst den klein-
 sten Vorrath sofort abzuliefern.

J. Barck & Co.,
Annoucen-Expedition.
 gr. Ulrichstrasse 49, p.,
 empfehlen sich zur Besorgung von Annoucen
 an das

Halle'sche Tageblatt
 sowie für alle andern
 Zeitungen des In- u. Auslandes.
 Bedienung prompt, reell und discret.

Deutsche Reichsfachschule.
 Verbund Halle.
Mittwoch den 4. März 1884
 findet im Saale des „Gold. Hirsch“ ein
Tanzkränzchen
 statt. Um zahlreiche Theilnehmung bittet
 der **Verbandssechsteimer.**

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
 Vereinslokal: **Mauergasse 6.**
 Donnerstag den 5. März Abends 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.
 Männer und Jünglinge sind herzlich will-
 kommen.

Die Volksküche
 befindet sich **Brunnenstraße Nr. 16.** Das
 Lösen von Marken für den folgenden Tag
 ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
 Portionenzettel stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen
 à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an
 beliebigen Tagen verwendet werden können,
 sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große
 Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Halle a. S., den 2. März 1885.
 Die glückliche Geburt eines Sohnes be-
 ehren sich ergebenst anzuzeigen
 Bürgermeister **Schneider**
 und Frau.

Die heute früh erfolgte glückliche Geb-
 urt eines munteren Knäbchens zeigen
 hoch erfreut an
Reinhold Wolff und Frau,
 geb. **Schönert.**

Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied sanft
 meine liebe Frau und gute Mutter, **Amalie**
Kamprecht geb. Keiß.
 Freunden u. Bekannten widmen diese An-
 zeige mit der Bitte um stille Theilnahme
 Halle, den 1. März 1885.
die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Dora Dettmer und August
 Krug (Düffeldorf u. Leipzig); Linda Berg
 und Carl Stintowski (Leipzig u. Berlin);
 Etsriede Hanisch und Sekonde-Lieutenant d.
 Reserve Artillerie Rudolf Stilling (Dresden
 und Berlin); Charlotte Platten und Buch-
 händler Paul Neubauer (Köln).

Vermählt: Max Jahr u. Agnes Apichsch
 (Zeitz u. Gohlis); Guido Jenzsch u. Clara
 Seltner (Leipzig); Otto Schodowits u. Marie
 Wagenführer (Tangerhütte); Henry Friede
 und Johanna Vogl (Alsfeld a. d. Leine und
 Dresden).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Haupt-
 mann im Kriegsministerium u. Intendantur-
 rath v. Pereira (Dresden); Hrn. Amtsräth
 Köhner (Klebra); Hrn. Bürgermeisters Walter
 (Grimma). — Eine Tochter: Hrn. Emil
 Schreiber (Leipzig); Hrn. Prof. Dr. Hesse
 (Leipzig); Hrn. Pastor Bennmann (Mörs-
 dorf bei Chemnitz); Hrn. Richard Thomas
 (Dresden); Hrn. Gustav Vogel (Greifswald).

Gestorben: Rechnungs-Kommissar Joh.
 August Bahsch (Gera); Amtsrath Julius
 Kühn (Zwickau); Agent Gustav Friedrich
 Gamm (Leipzig); Sobann Heinrich Junges
 (Leipzig); Kaufmann Bernhard Hübler
 (Leipzig); Andreas Brumbauer (Naumburg
 a. S.); Rentant Gustav Adolf Lindner
 (Eimbach); Frau Marie Kleber (Norbhaußen);
 Kaufmann Hermann Reusch (Groß-Ötters-
 leben); Frau Hermann geb. Wolf (Magde-
 burg); Frau Louise Krieg geb. Schröter
 (Eberitz); Frau Hauptfahrig Marie Schnei-
 der (Leipzig); Hrn. Deconomierath v. Berg-
 mann T. Anna Marie (Jüterbog. Dahmen
 i. Mecklenburg); Hrn. Emil Helbig S. Hugo
 (Meidnitz).